

WIENER RATHAUS KORRESPONDENZ
Herausgeber und verantw. Redakteur Rudolf Eisinger
21. Jahrg. Wien, Mittwoch 28. April 1911.

HB. Ueber die Vorkehrungen zur Verhütung von Unglücksfällen bei Gasrechaude stellen uns die städt. Gaswerke nachstehende Darstellung mit der Bitte um gefällige Benützung zur Verfügung:

DIE UNGLÜCKSPALLE BEI GASRECHAUDE. In einer Wiener Tageszeitung wurde vor Kurzem die Zuschrift eines Architekten veröffentlicht, in der vorgeschlagen wird, zur Vermeidung von Gasausströmungen bei Gasrechauden deren Absperrhähne derart einzurichten, daß sie nie gänzlich geschlossen werden können, sondern daß die Notwendigkeit besteht, stets auch den an der Wand befindlichen Absperrhahn abzudrehen, wenn die Kocher anderer Gebrauch gesetzt werden. Diese Einrichtung ist wohl, wenn auch nicht in der Form, wie sie der Einsender vorschlägt, denkbar, setzt jedoch eine bedeutende, in der Praxis undurchführbare Umformung der vorhandenen Kocher voraus. Diesen Vorschlag bezeichnete denn auch ein anderer Einsender als undurchführbar. Er empfahl dagegen als Schutzmaßregel die Aufstellung der Kocher auf Wandkonsolen und die feste Bindung der beiden Schlauchenden, einerseits an den Kocher, andererseits an den an der Wand befindlichen Hahn. Auch dieser Vorschlag ist leider in den meisten Fällen nicht ausführbar, da die räumlichen Verhältnisse in den Küchen die Anbringung von Konsolen nicht immer erlauben und die Schlauchverbindung nicht nur für den Kocher allein, sondern häufig auch für Bügel und andere Zwecke dient. Ein Umstand, der dem Festbinden der Schlauchenden hindernd im Wege steht. Die Wiener städtischen Gaswerke haben an über 20.000 Schreckschloß, die bei Automatasabnehmern zur Aufstellung gelangten, eine Schlauchsicherung angebracht, die das zufällige Abfallen des Schlauches vom Kocher wirksam verhindert, jedoch die Möglichkeit bietet, durch einen Handgriff die Schlauchverbindung zu lösen, falls der Kocher zur Seite gestellt, oder an dessen Stelle beispielsweise ein Gasbügelleisenerhitzer angeschlossen werden soll. Da ohne Betätigung dieser Schlauchsicherung an die damit ausgestatteten Kocher der Schlauch nicht angesteckt werden kann, hat sie vor anderen Sicherungen den Vorzug besitzt werden zu müssen. Das am Hahn angeschlossene Schlauchende wird durch eine feste Bindung vor dem zufälligen Abfallen geschützt. Ueberdies wird seitens der städtischen Gaswerke bei Automatasanlagen über jedem Wandhahn eine kleine Metalltafel mit der Aufschrift „Nach Gebrauch Hahn/schließen“ angebracht. Diese Sicherungsmaßregeln bewährten sich bei dem Automatasanlagen bisher ausgezeichnet. Die städtischen Gaswerke werden die Verwendung solcher Sicherungen auch den übrigen

Gasabnehmern ermöglichen; hoffentlich machen die Gasabnehmer hiervon auch Gebrauch.

JUBILÄUM DES SEE WESSELY. Der ehemalige langjährige Obmann des Bürgerklubs StR. Vinzenz Wessely gehört durch volle 25 Jahre der Gemeindevertretung an. Aus diesem Anlaß veranstaltet nächsten Freitag 5 Uhr nachmittags der Bürgerklub des Gemeinderates eine kleine Feier, wobei StR. Wessely ein Ehrengeheim überreicht werden wird. Bgm. Dr. Neumayer und der jetzige Obmann des Bürgerklubs Oberkurator J. Steiner werden Ansprache halten.

VOM KOBENZEL. Die zum Gute Kobenzl gehörigen Restaurationslokale u. zw. das Schloß Kobenzl, das Kaffeehausrestaurant und das Volkerrestaurant Krapfenwaldl werden nicht wie ursprünglich in Aussicht genommen war, am 29. d., sondern erst am Sonntag den 30. d. M. der allgemeinen Benützung übergeben werden.

ORTSGRUPPE „WIENER RATHAUS“ DES DEUTSCHEN SCHULVERBANDS. In der am Montag unter dem Vorsitz des Obmannes Mag. Konrad Franz Urban stattgefundenen ersten Sitzung der Leitung der genannten Ortsgruppe wurde der Beitritt derselben zum Gau 20 Wien beschlossen. In diesen wurden die Vorstandsmitglieder Henel und Eröth delegiert. Als Schriftensammler wurde Schriftführer Oskar Fiedler, städt. Rechnungsbeamteter, nominiert, an dessen Amtssitz 8. Bez. Josefstädterstraße 10 und 12 alle diesbezüglichen Zuschriften gerichtet werden mögen. Weiters wurde die Aufstellung von Sammeltürmen in Rathaukseller, die Beteiligung an der Wachaufahrt am 7. Mai, wie der Beitritt der Mädchen und Frauen der Gemeindefunktionäre und der städtischen Beamtenschaft angeregt und eine umfassende Werbetätigkeit beschlossen, so daß in Bälde die Zahl 2000 erreicht sein dürfte, somit die Ortsgruppe „Wiener Rathaus“ als die größte des deutschen Schulverbandes bezeichnet werden kann.

EMPFANG IM RATHAUS. Donnerstag den 4. Mai halb 8 Uhr abends werden die Delegierten der Handels- und Gewerbekammer für Bosnien und Herzegowina, welche auf einer Studienreise durch Oesterreich sich einige Tage in Wien aufhalten und hier Gäste der Stadt Wien und der Wiener Handels- und Gewerbekammer sind, im Rathaus durch den Bürgermeister und die Gemeindevertretung empfangen werden.

ERÖFFNUNG DER FERDINANDSBRÜCKE. Morgen (Donnerstag) erfolgt ohne besondere Feierlichkeit die Eröffnung der neuen Ferdinandsbrücke für den allgemeinen Verkehr mit Ausnahme der Straßenbahn, welche nach Durchführung der technisch-polizeilichen Prüfung

der neuen Strecke den Betrieb über die Brücke am Samstag den 29. d. M. einleiten wird. Mit der Abtragung der alten Ferdinandsbrücke wurde am 21. Mai 1909, also vor 23 Monaten und 8 Tagen begonnen. Schon diese lange Bauzeit läßt die Schwierigkeiten erkennen, die der Bau dieser größten Donaukanalbrücke gemacht hat. Während am rechten Ufer das Fundament in dem 250 m² Grundfläche einnehmenden Kaisson am 3. März 1909, also schon nach 32 Tagen erreicht wurde, traf man am linken Ufer auf eine mächtige Schwimmasandbank, die nur eine ganz geringe Ueberlagerung von Schotter besaß und mußte daher zur Erzielung der Tragfähigkeit des linken Widerlagers bis auf eine Tiefe von 19,21 m unter dem Nullwasser des Donaukanales bzw. bis auf eine Tiefe von über 28 m unter der Höhenlage des Franz Josefs-Kais mit dem Fundamente gegangen werden. Zum Vergleich sei erwähnt, daß diese riesige Höhe das höchste Ringstraßenhaus um 3 m übersteigt. Die Fundierung des linken Widerlagers dauerte vom 13. Dezember 1909 bis 1. Mai 1910, also volle 139 Tage und Nächte, da bei der Kaissonfundierung 3 einander abwechselnde Arbeitspartien ununterbrochen Tag und Nacht tätig waren. Während beim Widerlager am rechten Ufer ein Erdaushub von nur 1820 m³ sich ergab, mußte beim linken Widerlager ein Aushub von 5350 m³ bewältigt werden. Das linke Widerlager, welches so tief in den Untergrund versenkt werden mußte, hat ein Gewicht von 11.509.000 kg. Diese tiefe Fundierung erforderte auch Vorkehrungen für das allfällige Auftreten der Kaisson-Krankheit, welche nach den Angaben Dr. H. Ritter v. Schrötter's durchgeführt wurden. Fast 70 % aller bei der Kaissonierung beschäftigten Arbeiter wurden von den Folgen des Aufenthaltes in der am Schluß der Fundierung bis auf 2 Atmosphären gepreßten Luft in der Kaissonarbeitskammer befallen. Zwei Aerzte behandelten die Erkrankten und überwachten die Einhaltung der sanitären Vorschriften. Nach Abschluß der gesamten Fundierungsarbeiten, welche allein 171 Tage und Nächte in Anspruch nahmen, konnte, nachdem das große Montagegerüst fertiggestellt war, am 15. Juni, 1910 mit der Montage der mächtigen 5 Hauptträger der Brücke begonnen werden. Die Montage ging, soweit es mit Rücksicht auf die große Beschränkung des Bauplatzes und die Rücksichtnahme auf die Stadtbahneindeckung überhaupt möglich war, im raschen Tempo vor sich, so daß nachdem auch die Gas- Wasser- und vielen Kabelleitungen über die Brücke verlegt waren, es möglich war, die flussabwärtige Hälfte der Brücke für den Fußgängerverkehr noch vor Weihnachten frei zu geben. Die Wintermonate wurden genutzt, um auf der flussaufwärtigen Seite der Brücke die Montage der Eisenkonstruktion fertig zu stellen. Dann mußten die Arbeiten an der Herstellung der Fahrbahndecke lange Zeit ruhen, weil während der Frostperiode ein Anfragen des Betons der

Fahrbahndecke wegen Gefährdung seines Bestandes und seiner Tragfähigkeit ausgeschlossen war. Diese Frostperiode dauerte mit Unterbrechungen bis anfangs März, so daß die Pflasterung der Brücke auf dem fertiggestellten Beton erst am 31. März vollendet werden konnte. Mit der Abtragung des Notsteges wurde am 23. Jänner d. J. begonnen und auch das Montagegerüst wurde in der Zeit bis zum 8. März, an welchem Tage die Schifffahrt im Wiener Donaukanal wieder freigegeben wurde, beseitigt. Nach Ablauf der 28tägigen Erhärtungsfrist des Betons wurde am 24. April mit den umfangreichen Belastungsproben, die zur vollen Zufriedenheit ausfielen, begonnen und dieselben am gestrigen Tage vollendet. Die größte Durchbiegung der Brücke bei der aufgelegten Höchstbelastung betrug nur 22 mm und entsprach vollständig der theoretischen Ermittlungen. Die Brücke hat eine Breite von 24 m, wovon 15 m auf die Breite der Fahrbahn entfallen. Die 5 Hauptträger liegen in ~~gleich~~ Abständen von 4,7 m. Die Spannweite der Mittelöffnung beträgt 55,2 m. Die Scheitelhöhe des mittleren Bogens liegt 7,3 m über dem Nullwasser des Donaukanales. Die Stärke der Brücke im Scheitel beträgt 1,8 m. Das Gewicht der gesamten Tragkonstruktion der Brücke, welche eine nutzbare Fläche von 1980 m² besitzt, beträgt 1.170.000 kg. Die Brücke ist für die allergrößten Belastungen berechnet. Sie ist imstande, eine Belastung von 16 vollbelasteten Straßenbahnwagen, von 26 Fuhrwerken von je 12 Tonnen Einzelgewicht und von 6070 Personen bei einer 3fachen Bruchsicherheit zu tragen. Außer dem kann über diese Brücke auch ein 39 Tonnen schwerer Wagen mit 7 Paar Pferden bespannt, unbehindert verkehren. Die architektonische Ausgestaltung der Brücke ist noch nicht vollendet. In längstens 6 Wochen dürften aber die 2 1/2 m hohen Laternen und die unter diesen Laternen projektierten Adlerreifen, die von mancher Seite hart ~~gekritisiert~~ kritisierten Pilonenkränzen und auch die 4 Reliefs, welche künstlerisch wertvolle Darstellungen dieser Brückenstelle zu den verschiedensten Zeiten darstellten, die Unterbauten der Pilonen schmücken. Dann wird erst das vom Künstler beabsichtigte Bild vollendet sein und voraussichtlich die Bevölkerung auch mit der Architektur dieses Bauwerkes versöhnen. Die Bauüberleitung lag in den Händen des Oberbaurates Ingr. H. Goldemund, dem Stadtbaurat Ströner und Ingr. Künstler zur Seite standen. Die Fundierungsarbeiten besorgte die Baunternehmung E. Gaertner, die Eisenkonstruktionsarbeiten die Eisenkonstruktionswerkstätte R. Ph. Waagner, L. & J. Biro und A. Kurz. Den ersten architektonischen Entwurf besorgte Architekt Professor A. Peška, nach dessen Ableben übernahm Architekt Haackhofer, welcher auch beim Bau der Marienbrücke als Architekt fungierte, die weitere Ausarbeitung in

Überschritten werden, betragen rund 2, 013.000 Kronen.
Die geschätzten Baukosten die nicht

147

WIENER RATHAUS KORRESPONDENZ

Wien, Mittwoch, den 26. April 1911, abends.

BEZIRKSRATSWAHLEN - Mit dem zweiten Wahlkörper wurden heute die Ergänzungswahlen in die Bezirksvertretung Leopoldstadt und die Neuwahlen in die Bezirksvertretung Floridsdorf fortgesetzt. In der Leopoldstadt wurden bei einer Wählerzahl von 5926 Personen 3610 Stimmzettel, davon 348% gültige abgegeben. Gewählt wurde der christlich soziale Kandidat Franz Junghofer mit 1909 Stimmen. In der Minorität bliebe der Kandidat des Donauklub Anton Rischka mit 1214 und der freiheitlichsoziale Kandidat Pollak mit 276 Stimmen. Auf den Kandidaten Lorenz entfielen 72 Stimmen.

In ~~der~~ Floridsdorf wurden bei einer Wählerzahl von 1577 im Ganzen 1244 Stimmzettel, davon 1213 gültige abgegeben. Gewählt wurden die christlich sozialen Kandidaten Leopold Böhm, Franz Brödl, Karl Brosch, Ernst Gärtner, Anton Jakob, Karl Schönbauer, Emil Scholz, Johann Schulteis, Johann Schuster, und Franz Sterl mit ~~884/1119~~ 884 bis 1119 Stimmen. In der Minorität blieben die Gegenkandidaten Josef Butz, Friedrich Wilhelm Klager, Anton Neudorfer, Lorenz Pressler, Rudolf Sipt, und Franz Josef Wollner mit 234 bis 271 Stimmen.
